

Dresdner Volkszeitung

Volltextkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Kontos: E. Schell, Staatsbank, Dresden.
Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, K.-A., Dresden.
Gebr. Kraholtz, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abbestellung: einjährig 10 Mark, halbjährig 5 Mark, vierteljährig 3 Mark, monatlich 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weinbergstr. 10, Fernsprecher Nr. 2581. Sprechstunde nur nachmittags von 1 bis 1 Uhr.
Verlagsstelle: Weinbergstr. 10, Fernsprecher Nr. 2581 und 1370. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Abbestellung: Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareille-zeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklameweile 2,00 Mk. für auswärts: Einzelnummern 40 Pf., und 2,00 Mk. Familienanzahlungen, Stellen- und Wohnungsanzeigen 40 Pf. pro Rubrik. Für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 83

Dresden, Sonnabend den 7. April 1928

39. Jahrg.

Verfall oder Erneuerung?

Von Robert Grösch

In der Natur taub Revolution. Kalte Stürme brauen und werden von wilden Winden lind verdrängt. Längst sind die kalten Winde in kalten Unterirdischen, grüne Triebe, Knospen und Wälder brechen durch die kalten Hüllen. Der Frühling kommt kräftiger und fröhlicher wie ein trunkener Jüngling. Die Erde feiert Auferstehung.

Religionen aller Zeiten haben ein Fest daraus gemacht, daß die christliche Kirche verlegt den Erneuerungsgeboten der Menschheit. Sie ist die innere Erneuerung, dann kommt — vielleicht — eine neue Erde. Wie sie aussehen mag darüber schweigen sie sich aus, die heutigen offiziellen Lehren des Jenseits, der die Sünden und Beschler aus dem Jenseit jagte und den Reichtum ächtete. Nicht heute aber der arme dem Mammonismus, fordert er sozialistische Bewegung, hebt die Kirche beschwörend ihr Gebetbuch. Ist das die innere Erneuerung? Soll daraus ein neues Reich werden?

In der Natur verläuft das, was an der großen Aufregung alljährlich sichtbar ist, einfach und konstant, denn es ist ein Teil und keine konservativen Volkserneuerungen dreinreden: Die Sonne zieht höher, der Geist der Dürre überströmt unsern Planeten, und neues Leben läßt aus der Materie. Geist und Materie leben ab und wandeln sich.

Es gibt keine Auferstehung ohne diese Wandlung des Lebens, es gibt auch im Volkleben keine Erneuerung ohne Wandlung des Materiellen, das den Natterboden der Menschheit bedeutet. Sprechen das die Sozialisten nicht, dann ist es die Vertreter bürokratischer Anstalten. „Seht, welch ein großer Materialismus! Das ist die neue Welt, die ersehen!“ Jawohl, just dieser Erkenntnis des Ursprunges alles Sozialen, und das ist unsere Gegner den moralischen Materialismus der materialistischen Geschichtsauffassung Kruppel zusammenbringen. Die einen aus Unkenntnis und ohne Armut, die anderen mit Kosthändlerkniffen und Schmeicheleien. Sie schreiben über den großen Materialismus des sozialistischen Proletariats, um darüber hinwegzulaufen, wie praktisch er von den Ausbeutern betätigt ist. Sie verschweigen auch, daß es immer und zu allen Zeiten die materielle Bereicherung der Herrschenden war, die die Ausbeuterten und Enterteten in Gärna brachte.

Und ob wir Jahrtausende zurückgehen — immer das gleiche Bild. Schon bei den Stämmen Israels — vor 2000 Jahren — riefen die Besitzenden ihren Gott an gegen Rahwe, den Gott der Besitzlosen, die die Unterwerfung der Gleichheit des armen, laidenen Zeitlers der Brüderlichkeit und Gemeinschaft forderten. Und die Klagengegenstände das alte Griechenland in arm und reich, in zwei feindliche Lager zerrissen, als Agis, der kommunistische Märtyrer Spartas, für die Enterteten als Plato und Platon im Reichtum die Wurzel aller Unruhen und die wirtschaftliche Gleichheit aller forderten. Da tobten die Besitzenden wie heute: „Was ein trauffer Materialismus!“

Griechenland ging an seinen Klagengegenständen zu Grunde. Rom rief die Herrschaft der antiken Welt mit der Kraft eines sozial gesünderen Volkes an sich. Einige Jahrhunderte später dasselbe Bild. Neben die Millionen, die Appell hatten als zu essen, drüben die Patrizier, die unchristliche Bewegung, die kommunistische Bewegung des alten Roms, ins Strudeln kam, als die Jünger des jenseitigen Heilands verkündeten: „Eher geht ein Kamel durchs Nadelohr als der Reiche ins Himmelreich!“

Es ist ein zweites Denken, so ab eins dem, der feinsinnig die Klassenunterschiede darzustellen: „Ansicht und den Hebern; sie zerstören die sittlichen Grundlagen der Gesellschaft!“

Und die Jahrtausende und Jahrhunderte das immer wieder, wenn die Armen mehr Glück forderten und der Herrschaft der Herrschenden gefährlich wurden. Die politischen Bewegungen des Mittelalters haben um Verdrängung ihrer Feinde, die Feudalherren antworteten: „Der Bauer will wohl noch fetter werden!“ und erwiderte: „Der Materialismus der Hungernden in den Jahrhunderten der Bauernrevolutionen. Das ausbeutende Proletariat der aufbrechenden kapitalistischen Revolutionen, die den Anteil am Arbeitsprodukt, und der kapitalistischen Revolution wandte sich gegen die Herrschaft der Herrschenden. Immer verdächtigen die Herrschenden die „Vögel“ der arbeitslosen Lebensaufrechter und Rotteidenden selbstverständig

Essen und Trinken als die Hauptangelegenheiten ihres Lebens erscheinen müssen und weil nach Heinrich Heine „im hungerigen Magen Eingang finden nur Suppenlogik mit Andelgründen ...“

Der Titan des 19. Jahrhunderts, Karl Marx, prägte den Satz, daß es das gesellschaftliche Sein ist, das das Bewußtsein bestimmt. Und er entdeckte in der fortwährenden Art der Produktion und des Austauschs die bewegenden Hauptgehalte des sozialen Seins; er formulierte die Erkenntnis, daß alles geistige Leben der ideologische Überbau dieses materiellen sozialen Unterbaues ist. Er schuf mit dem historischen Materialismus eine neue Forschungsmethode für alle gesellschaftlichen Erscheinungen. „Seht, welch ein großer Materialismus ist doch der Marxismus!“, frohlocken seitdem die Feinde des Sozialismus und werfen moralischen und historischen Materialismus frisch, fromm, fröhlich, frech durcheinander. Auch kein sozialistischer Forscher des Bürgertums kommt heute ohne die Methoden der materialistischen Geschichtsauffassung durch, sie sind längst Gemeingut aller wissenschaftlich Gebildeten geworden — tut nichts: Das leere verlogene Schlagwort der Marxistenfreier ist geblieben.

Wir werden es auch im kommenden Wahlkampf wieder hören. Der Sozialismus fordert soziale und sittliche Verjüngung der aus den Jagen gedangenen Welt durch Neuordnung des materiellen Untergrunds der Völker — welch großer Materialismus. Der Arbeiter kämpft um höheren Lohn, mehr Brot, Sicherstellung seines stofflichen Daseins, ohne welche eine höhere Kultur undenkbar ist — sieht da nicht jeder, wie materialistisch der Sozialismus denken lehrte? Der Junker schreit nach höheren Wurzeln, der Kapitalist

nach höheren Dividenden! Ja, Bauer, das ist auch; was anderes, Kapital ist nötig, um die Arbeiter zu ernähren, wenns auch nur Unterernährung ist. Die bürokratische Welt fiebert nur so von Besitz, Geldhätten und Betriebsamkeit? Schön, das ist nötig — nur die Arbeit kann uns retten. Ohne ein gutgeführtes Bürgertum keine gesunde Arbeiterklasse. Das ist kein materialistisches Denken, das sind die Grundbegriffe der christlichen Weltordnung.

Es ist selten über ein Thema mehr geredet und geschrieben worden als über den „Wiederaufbau Europas“. Die bürgerlichen Wirtschaftler haben bisher kein anderes Rezept gefunden als: Nur die Arbeit kann uns retten. Worunter die Gebrauchsamweisung für Unternehmer den Zehnteltag versteht, denn „wir brauchen Vermehrung der Güter ...“ Welch ein ödes, arbeitsloses, arbeitsloses Denken! Und welche Täuschung, welche Lüge! Die kapitalistischen Nationen leiden nicht Mangel an Gütern, sondern ihre Völker leiden Not, weil die Produktion planlos und die Verteilung der reichlich vorhandenen Güter anarchisch und ungerecht ist und weil sich die kapitalistische Gesellschaft als unfähig erweist, die zusammenhängende Wirtschaft und sittlichere Formen des Zusammenlebens der Menschen und Nationen die zu Verfall gewordenen christlichen Ideale der „christlichen Weltordnung“ ändern und zu erneuern. Das Chaos der kapitalistischen Wirtschaft hat ein Weltchaos erzeugt! Daran wird kein „starker Mann“, keine Diktatur etwas ändern können, es sei denn eine sozialistische.

Nach Ostern werden große europäische Länder in anwaltigen Wahlkämpfen erzittern. Ihr Ausgang wird entscheiden über europäischen Verfall oder europäische Erneuerung.

Osterbotschaft der Metallindustriellen

200 000 sächsische Metallarbeiter vor der Aussperrung

Berlin, 7. April. (Eig. Meldung.) Die sächsischen Metallindustriellen haben am Donnerstag in Chemnitz beschlossen, die Belegschaften mit Wirkung vom 12. April auszusperrn. Von dieser Maßnahme werden in Sachsen rund 200 000 Metallarbeiter betroffen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Reichsarbeitsministerium nach Ostern in den Konflikt eingreifen und versuchen wird, die Aussperrung zu verhindern.

Die Metallarbeiterchaft ist es gewohnt, daß die sächsischen Metallindustriellen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit der Gesamtausperrung drohen. Die Metallfabrikanten sollten sich samt ihren Syndikats aber darüber im klaren sein, daß die sächsischen Metallarbeiterchaft den aufgegebenen Kampf zu führen verstehen wird. Die Hartnäckigkeit, mit der die Metallindustriellen jede gerechte Forderung der Metallarbeiterchaft ablehnen, hat diese zusammengezwungen und zu einheitlichem Willen vereint, mit allen Mitteln die Forderungen durchzusetzen. Der Schwerepunkt der von den Unternehmern mit der Aussperrungsandrohung abgegeben wurde, verfehlt also seine Wirkung.

Die sächsischen Metallindustriellen bezwecken mit dem Chemnitzer Beschluß vor allem auf die Arbeiterchaft einen Druck auszuüben, um diese zum Nachgeben in ihren Lohnforderungen zu veranlassen. Gleichzeitig richtet sich diese Osterbotschaft auch an die Adresse des Reichsarbeitsministers, um ihn zu veranlassen, dem Wunsch der Metallfabrikanten nachzukommen und die Forderung der Metallarbeiterchaft des Manteltarifs auszusprechen. Ebenso wie sich die sächsischen Metallarbeiterchaft, die in diesem Kampfe die Sympathie der gesamten Arbeiterchaft über Sachse hinaus auf ihrer Seite hat, sich von dieser „Trojanischen Osterbotschaft“ der sächsischen Metallindustriellen nicht einschüchtern lassen wird, ist anzunehmen, daß der Chemnitzer Beschluß auch ohne besonderen Eindruck auf das Reichsarbeitsministerium bleibt.

Der Dresdner Buchdruckerstreit

Im Dresdner Buchdruckerstreit hat sich die Lage wieder wesentlich geändert. Wie wir hören, finden am heutigen Osterabend Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien statt, über deren Resultat bei Redaktionsschluss Näheres noch nicht vorlag.

Geld für Mandate

Die Sehnsucht der sächsischen Unternehmer

Berlin, 7. April. (Eig. Fundiruch.) Ein neuer Beitrag zum Thema: „Kapital und Politik“ kommt aus Sachsen. Streifmann, der lange Zeit Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller war, hat das Unternehmertum öffentlich beschuldigt, daß es um Geld Mandate kauft und dadurch angelegene Politiker aus ihren Positionen drängt. Heute liegt folgendes Schriftstück vor:

Verband Sächsischer Industrieller
Chemnitz, den 15. März 1928.
Vetr. Einrichtung eines Wirtschaftskontos des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Wir beziehen uns auf das Ihnen von unserer Hauptgeschäftsstelle ausgegangene Rundschreiben ZM 328 vom 15. Februar. Seit Abschluß des Rundschreibens besteht Gewißheit darüber, daß der Reichstag vorzeitig aufgelöst und demnachlich Neuwahlen im Mai ausgeschrieben werden. Um so dringender ist es erforderlich, daß die vom Verband eingeleitete Sammlung zur Unterstützung industrieller Kandidaturen mit aller Energie fortgesetzt wird. Gemäß den Absichten des Gesamtverbandes sollen mit diesen Mitteln diejenigen Parteien unterstützt werden, die sich bereit erklären, Industrielle an sichere Stelle in ihrer Reichstagswahlkreise zu setzen. Die Industrie war bisher im Reichstag ganz außerordentlich schwach vertreten, aus

im Gegensatz zu der Landwirtschaft, Handwerk, Angestellten- und Beamtenchaft. Nach Beschluß des Gesamtverbandes in Dresden, dem ich der Vorstand der Ortsgruppe Chemnitz in einer stark besuchten Fortbildungsversammlung einstimmig und mit Nachdruck angeschlossen hat, wird jede Mitgliedsfirma gebeten, mindestens 20 Pf. pro Arbeiter und pro Monat für die Monate Februar, März, April und Mai an das Wirtschaftskonto Sächsischer Industrieller bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Dresden zu überweisen. Ferners erwünscht ist Gesamtschuldung in einer Summe. Firmen, die dazu in der Lage sind, werden gebeten, noch über diese Mindestsumme hinauszugehen. Der Verband legt aber Wert darauf, daneben zu erklären, daß es sich bei dieser Geldsammlung nur um die Unterstützung industrieller Kandidaturen handelt, während er es als selbstverständlich ansieht, daß seitens der industriellen Firmen die monatlichen oder zeitweisen oder mandatslosen Beiträge der Wahlen sehr notwendigen sonst gleichzeitigen einzelnen Beiträge für bestimmte Parteien davon in keiner Weise betroffen werden sollen.

Wachstumswohl
Verband Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Chemnitz.
Der Vorsitzende: gez. H. G. Vogel.
Die Geschäftsführung: gez. Dr. Fritz Marschner.
Dem letzten Reichstag gehörten nur drei Industrielle an. Der deutschnationalen Partei gehörten: